

Gefährliche Zeiten

Von DarcAngel

Kapitel 19: Um Leben und Tod

Kapiteltitel: Um Leben und Tod

Teil: 19/20

Autor: Darc Angel

Widmung: DocSon, Momochan und SylverMortal

Pairings: HannahxErnie, RonxHermine, ChoxRoger, LisaxTerry, GinnyxDracon...

Inhalt: Die letzte Stunde des entscheidenden Kampfes, der nicht wenige Opfer fordert. Ein Kampf voller Illusionen, Hoffnung und Ängste, ein Kampf um Leben und Tod. Doch wer wird am Schluss der Sieger sein, wird es überhaupt einen geben???

Disclaimer: Siehe vorige Teile...

Vorwort: *Hi erstmal. Ja, ja, ich weiß, ich bin spät dran. Es tut mir auch wirklich Leid, aber wie jedes Jahr um diese Zeit hatte ich mal wieder total viel Stress wegen den letzten paar Schulwochen (ich hab noch bis Mittwoch Schule :()), außerdem hab ich Zoff mit ner sehr guten Freundin... Und außerdem habe ich für euch sogar nen Teil meines Schützenfestes geopfert, denn wir haben dieses WE Schützenfest! Der nächste Teil/ Epilog wird dann in den Ferien kommen, also in den nächsten sieben Wochen. Ich weiß, das dauert noch. Aber ich schreibe schließlich nicht nur an dieser FF und ich will auch noch was anderes tun, als vorm PC sitzen... Ich hoffe ihr versteht das. Bis dahin*

eure Darc Angel

>Es war dunkel, pechschwarz um genau zu sein. Nichts war zu erkennen. Erst langsam begann die Welt um ihn herum Form und Farbe anzunehmen. Die Dunkelheit verschwand und die Umrisse eines Raumes wurden deutlich. Kurz darauf kristallisierten sich zwei Menschen heraus, die um etwas herum standen.

Sie befanden sich in einem kleinen, gemütlichen Raum. Bald war die Tapete zu erkennen, hellblau mit weißen, sich langsam bewegenden Wölkchen, einem herum fliegenden Schnatz, 7 Quidditchspielern, die durch die Wolken flogen und einem schönen, feuerroten Phönix. An einer Seite stand ein kleines Regal und gegenüber ein Schrank. Auf dem Boden lag verstreut ein bisschen Spielzeug herum. Der Mittelpunkt des Zimmers war jedoch eine schneeweiße Wiege, die ohne Beine in der Luft schwebte.

Die rothaarige Frau neben dem Bettchen stupste dieses sanft an, sodass es leicht hin und her schaukelte. Ein freudiges, quietschendes Lachen des darin liegenden Babys war zu

hören. Die junge Frau sah auf und lächelnd den auf der anderen Seite des Bettes stehenden schwarzhaarigen Mann strahlend an. Dieser lächelte glücklich zurück. Dann wandten sich beide wieder ihrem Kind zu, das lächelnd in seiner Wiege lag und munter von einem zum anderen blickte.

Die junge Frau hatte feuerrotes Haar, das ihr bis zu den Hüften ging, außergewöhnlich helle grüne Augen und einen blassen Teint. Sie war schlank, bis auf den kleinen Bauch, der Beweis ihrer vergangenen Schwangerschaft war. Ihr junger Ehemann hatte kurzes, pechschwarzes Haar, das wild nach allen Seiten abstand. Er war muskulös und trug eine viereckige, schwarze Brille. Seine sich dahinter befindenden Augen glitzerten bräunlich im Licht des aufgehenden Vollmondes. Das kleine Baby hatte die seltenen Augen der Mutter geerbt, sah jedoch sonst aus wie der Vater in jungen Jahren. Es herrschte eine fröhliche Idylle und das Glück war deutlich zu spüren.

Doch plötzlich wurde es dunkler. Der Mond verschwand hinter Wolken, die Laternen erloschen und ein eisiger Windzug blies um sie herum. Hektisch und ängstlich sahen die Erwachsenen sich um. "Er ist es!", sagte der Mann entsetzt und drückte seine zitternde Frau an sich. "Ich liebe dich, Lily!", murmelte er schnell. Dann küsste er sie kurz und zog gleichzeitig seinen Zauberstab. Er würde kämpfen, er musste seine Familie retten: seine Frau, seinen Sohn! "Ich liebe dich auch, James!", sagte die Rothaarige, während ihr Tränen die Wangen runter rannen. "Lily, nimm Harry und lauf! Er ist es! Schnell fort, ich halte ihn auf..." Er hob seinen Sohn aus dessen Bettchen, gab ihm einen letzten Kuss auf die Stirn, bevor er ihn seiner Frau reichte.

In dem Augenblick schlug die Zimmertür auf. Ganz in schwarz, mit wehendem Umhang und Kapuze stand dort eine große, dürre Person mit kalkweißem Gesicht und roten, glühenden Augen. Ein schreckliches Lachen zerriss die Luft, während James sich schützend vor seine junge Familie stellte.

Doch plötzlich änderte sich etwas. Die Haare der Frau schrumpften und wurden blonder, bis sie rotblond waren. Ihre Augen färbten sie zunehmend blauer, bis sie von ihrem ehemaligen Farbton nichts mehr zu sehen war. Doch nicht nur sie änderte sich, auch ihr Mann. Der plötzlich keine Brille mehr trug und eine kleine, blitzförmige Narbe zeichnete sich auf seinem Stirn ab. Dem Baby in ihren Armen wuchsen dunkelbraune Haare und seine Augen wurden wie die der Mutter ebenfalls blau. Nur Voldemort veränderte sich nicht, genauso wenig wie sein grausames Vorhaben, als er seinen Zauberstab hob. <

"HARRY! Harry, wach auf!", ertönte zwischen dem kalten Gelächter eine sanfte, ihm bekannte Stimme, "mach die Augen auf, Harry. Los, komm zu dir!" Der kleine Raum mit den Personen verschwamm wieder und blitzartig schlug der Schwarzhaarige seine Augen auf. Sein Herz schlug hart gegen seinen Brustkorb, als wollte es sich aus seinem Körper befreien. In seinem Mund schmeckte er Blut und sein Atem rasselte. Seine Augen hatte er weit aufgerissen, während die Bilder langsam aus seinem Kopf verblassten. Ihre Bedeutung hingegen verschwand nicht. Er zitterte und ihm war kalt. Außerdem schmerzte seine Narbe.

Langsam klärte sich sein Blick und er konnte mehr und mehr seine Umwelt wieder wahrnehmen. Er war wieder in Hogwarts, im "Raum der alten Seelen".

Und er blickte direkt in das hübsche Gesicht der jungen Frau, die er zuvor noch in seinem Traum gesehen hatte. Erschreckt wich er auf allen vieren zurück. "Was ist los, Harry? Erkennst du mich nicht mehr?", fragte sie mit der Stimme, nach der er sich nachts so oft sehnte. Er hielt inne. 'Illusion oder Realität? Es kann nur eine Illusion sein, sie ist tot! Meine Mutter ist tot, wegen Voldemort!' Wut keimte in ihm auf und mit der Zeit beruhigte sich sein Herzschlag wieder.

Das in seinem Traum waren zuerst seine Eltern mit ihm gewesen. Doch Voldemort war gekommen um sie zu töten. Er wusste, wie es weiter gegangen wäre, er hätte als einziger überlebt. Doch dann hatte sich die damalige Familie Potter in die zukünftige verwandelt, in Susan, ihn und ihr Baby. Er durfte nicht zulassen, dass sich die Dinge wiederholen würden! Nein, er musste kämpfen. Als erstes musste er diese Illusionen verscheuchen. Er hatte schließlich gelernt, wie man mit Illusionen umging und sie zerstörte.

Mutig rappelte er sich auf. Die Frau lächelte ihn an. Erst jetzt fiel ihm auf, dass er durch sie hindurch gucken konnte. Sie war anders als in seinem Traum, nur ein Geist. Tränen schossen ihm in die Augen, als er seine Hand an ihre Wange legen wollte, doch durch sie hindurch packte. Und er hatte sie nur für eine Illusion gehalten... dabei sehnte er sich so sehr nach ihr und seinem Vater. "Mama?!", brachte er krächzend die Worte hervor. Nun schossen auch ihr Tränen in die Augen, während sie lächelnd nickte. "Ja, Harry. Ich bin es. Du bist so groß geworden... fast schon erwachsen!", stellte sie fest, wobei deutlich an ihrer Stimme zu hören war, dass sie um die Jahre trauerte, die sie von seinem Leben verpasst hatte. Er brachte kaum ein leichtes Nicken zustande.

"Hier, mein Sohn! Den wirst du noch brauchen!", sagte sein schwarzhaariges, etwas älteres Ebenbild und reichte ihm seinen Zauberstab. "Papa?! Danke...", weitere Tränen rannen ihm über sein Gesicht. Das war einfach zu viel. Doch wenn er sich recht entsinnte, war es vor zwei Jahren genauso gewesen, vor zwei Jahren, als Voldemort zurückkehrte, hatte er seine Eltern zuletzt gesehen. Jetzt kämpfte er wieder gegen Voldemort. Doch damals war er geistig nicht so labil gewesen, jetzt litt er noch immer unter dem Verlust von Sirius, der Angst vor dem Tod und der Angst seine Freunde zu verlieren. Ein weiterer Unterschied war, dass er diesmal Voldemort töten würde, auch wenn er dadurch weder James noch Lily jemals wieder sehen könnte. Ein großer Kloß bildete sich in seinem Hals. Er wollte sie nicht erneut verlieren. Am liebsten wäre er ihnen um den Hals gefallen, er wollte sie umarmen. Doch er würde sie nicht berühren können. Niemals mehr.

"Hi Harry!", lächelte ihn in dem Moment eine sehr bekannte Person an. "Sirius?", schniefte der Teenager und kehrte aus seinen Gedanken zurück. Sein Patenonkel nickte lächelnd. "Jetzt konnte ich dir auch mal das Leben retten!", grinste er und deutete auf die anderen Geister, die alle um sie herum standen. Tatsächlich standen zwischen Harry und Voldemort jede Menge durchsichtiger Kreaturen, die wohl den Todesfluch für ihn abgefangen hatten.

James nahm Lily in die Arme und glücklich lächelten sie ihn an. Sirius stand lächelnd daneben. Die zwei besten Freunde hatten sich also wieder gefunden. Doch er hatte nun keinen von beiden mehr. Verzweifelt versuchte er seinen Tränenfluss zu stoppen. "Ich will nicht mehr!", flüsterte er, "ich will mit euch gehen!" Erschreckt starrten die drei Toten ihn an. "Was ist los mit dir, Harry? So hab ich dich ja noch nie erlebt!", stellte Sirius kopfschüttelnd und verängstigt fest. "Ihr seid alle zusammen. Und ich bin alleine!", murmelte er schmollend. Sirius lächelte ihn aufmunternd an. "Du bist nicht alleine! Du hast deine Freunde, Remus, Albus, die Weasleys, Hermine, den ganzen Orden.", erklärte ihm sein Pate. "Aber ich habe keine Familie mehr!" "Wir werden immer bei dir sein, mein Sohn!", versuchte James ihn aufzubauen und sah sich besorgt um.

Voldemort schickte die anderen Geister, einen nach dem anderen, per Fluch wieder ins Jenseits, sie mussten sich beeilen. Lily konnte nichts sagen, sie sah ihren Sohn nur gleichzeitig lächelnd und weinend an. "Du bist noch zu jung, um zu uns zu kommen,

Harry!" belehrte ihn Sirius, "irgendwann werden wir uns wieder sehen. Aber noch nicht jetzt. Die anderen brauchen dich noch! Denk an Hermine und Ron, und all deine anderen Freunde. Ohne dich sind sie verloren!" Harry nickte. "Aber ich vermisse euch.", gab er traurig zu. "Wir vermissen dich auch!", sagte Lily schluchzend und schickte ihm einen Handkuss.

Hinter ihnen verpuffte gerade Cedric, der dem 16-Jährigen kurz zugezwinkert hatte. "Wir müssen jetzt wieder gehen. Versprich mir, dass du diesem Arschloch zeigst, was du drauf hast und ihn endgültig tötest!", grinste Sirius schelmisch. "Ich versprech's dir!", versprach er einen Hauch von einem Grinsen auf den Lippen. Keine Sekunde später wurde auch der Hundeanimagus von einem von Voldemorts Flüchen getroffen, für seine Unverschämtheit, und verschwand. "Ich werde euch nie vergessen. Ich liebe euch!", flüsterte der Teenager. "Wir lieben dich auch!", lächelte James, "und grüß mit Moony und Albus!", dann verpuffte auch sein Geist. "Ich weiß, dass du es schaffen kannst! Irgendwo, tief in deinem Herzen, ist die Kraft dazu versteckt, Harry, du musst sie nur freilassen!", sagte Lily lächelnd. Dann wurde auch der Rothaarige getroffen. Damit verschwand auch der letzte Geist.

Eiserne Wut stand Voldemort ins Gesicht geschrieben, als er den Jugendlichen nun wieder anfunktete konnte, ohne dass ihm irgendwelche Kreaturen im Weg waren. Harry stellte sich mit neu geschöpften Kräften gerade hin und zielte mit einem Zauberstab auf seinen Todfeind. "Genug geredet! Los, geh deiner Schlammbhutmutter Gesellschaft leisten!", lachte der Zauberer kalt. "Nenn sie nicht so!", brüllte Harry und feuerte den nächst besten, illegalen Fluch, den er übrigens von Draco gelernt hatte, auf sein Gegenüber ab.

"Netter Versuch!", grinste Voldemort und strich sich die Asche von seinem zerfetzten Umhang. Harry knirschte mit den Zähnen. Voldemort grinste nur hinterhältig und kalt. Bevor er ebenfalls einen Feuerangriff startete. Die Flammen schossen in Sekundenbruchteilen auf Harry zu. Sie kamen ihm immer näher. Kurz darauf trafen sie ihn, doch sie flogen mühelos durch ihn hindurch und trafen stattdessen einen Kobold. Der sofort tot war.

"Eine Illusion! So, so, so was lernt man nun also schon in Hogwarts!", redete der große Mann vor sich hin und sah sich mit geschlossenen Augen in dem Raum um. Er suchte Harrys Aura. Dieser hatte sich längst an einem anderen Fleck konzentriert und zauberte aus seiner Illusion heraus den Cruciatus-Fluch auf den Feind. Dieser wurde sogar getroffen und sank leicht in sich zusammen. "Erbärmlich!", reizte er den 16-Jährigen, "ich habe schon weit aus schlimmere Schmerzen durch gestanden! Aber wenn du Illusionen willst?! Hier siehst du mal eine richtige!"

Mit einem Zauberstabschwenker standen dort plötzlich zwei Voldemorts, dann vier, dann acht usw. Jede Person verdoppelte sich. Schließlich stand Harry umzingelt in der Mitte eines Kreises und um ihn herum gute 20 Voldemorts. Außerdem hatte Voldemort seine Illusion aufgehoben. Er schluckte. Wie sollte er nun erkennen, wer der Wahre war? Sie sahen alle gleich aus, es gab nicht den kleinsten Unterschied. Sie bewegten sich gleich. Alle starrten sie Harry aus ihren roten Augen an. Grausame Vorfreude blitzte in ihnen. Jeder von den 20 öffnete den Mund und sie lachten dieses schreckliche Lachen. Nur dass es jetzt viel lauter ertönte und Harry eine Gänsehaut verursachte. Aber was sollte er tun?

Plötzlich kam ihm eine Idee. "Silencio!", schrie er und zielte auf den Voldemort ihm gegenüber. Alle Voldemorts lachten noch lauter, denn der Getroffene war nur eine Illusion und der Zauber war einfach durch ihn hindurch geflogen. Wut und Verzweiflung mischten sich in Harry. Er musste etwas tun. Als erstes müsste er was

gegen dieses Lachen unternehmen, sonst würde er noch wahnsinnig. Da fiel ihm etwas ein, wie er mit dem Zauber doch Erfolg haben könnte. Er machte sich bereit, streckte den Zauberstab aus und rief erneut "Silencio". Diesmal jedoch drehte er sich dabei ganz schnell um seine eigene Achse, sodass alle Voldemorts getroffen wurden. Seltsamerweise verschwanden die ganzen Illusionen dadurch und der Echte stand wieder alleine an seiner linken Seite. "Netter Trick.", meinte er und grinste dreist, um zu beweisen, dass er dem Zauber entkommen war. Der Teenager knirschte mit den Zähnen. Er musste sich wohl etwas Besseres einfallen lassen, etwas wirklich Gutes.

Schwer atmend legte Harry seine Hand auf seinen rechten Brustkorb. Dort hatte ihn gerade ein Fluch Voldemorts getroffen und nun spürte er warmes Blut durch seinen Pullover sickern. Außerdem schmerzten seine Rippen stark, fast so als wären sie alle gebrochen. Er schluckte den ebenfalls blutigen Geschmack runter und blinzelte kurz, damit sich sein Blick wieder klärte. Tief sog er die heiße Luft ein, die in seinem Hals brannte. „Konzentrier dich, Harry!“, ermahnte er sich und versuchte nicht an die große Platzwunde an seinem linken Knie, die deutlich unter der abgerissenen Hose hervor guckte, und an die Schmerzen in seiner rechten Schulter und seinen Rippen zu denken. Er biss die Zähne zusammen. „Ich darf nicht schlapp machen. Ich muss ihn endgültig besiegen. Ich kann ihn besiegen!“, redete Harry sich ein.

Voldemort hingegen war noch längst nicht so verwundet. Zwar waren seine Klamotten ebenfalls zerrissen und zerfleddert, doch hatte er lediglich eine kleine Platzwunde an der Wange. Das rote Blut, das nun an seiner Backe klebte, hob sich extrem stark von der bleichen Haut ab. Es strahlte fast so stark wie die anscheinend unerlöschenden Augen. Sein Mund war zu einer dünnen Linie verzogen. Seinen Zauberstab hatte er stets auf Harry gerichtet, den er seit dessen gelungenem Widerstand gegen seinen Versuch in dessen Gedanken einzudringen und einem starken Cruciatus-Fluch von Harry, nicht mehr unterschätzte.

"Na, gehen dir die Ideen aus, Potter? Wie der Vater, so das Sohn... stirb!", zischte Voldemort schlangenhähnlich, "Avada Kedavra!" Harry mobilisierte seine Kräfte und wich in letzter Sekunde aus, sodass sein Gegner den Fluch nicht noch umlenken konnte. Der 16-Jährige schnaufte. Wie lange er das noch aushalten würde, wusste er absolut nicht. Er spürte, wie seine Kräfte ihn immer mehr verließen.

In dem Augenblick hörte er erneut, wie der Todesfluch hinter ihm ausgesprochen wurde. Sein Gefühl sagte ihm, dass er sich besser kurz umdrehen sollte. "George!!", rief der Schwarzhaarige noch in der Drehung mit erstickter Stimme. Jegliche Farbe wich aus seinem Gesicht. Und noch während der eine Zwilling zu Boden fiel, rannte Harry los.

Als er bei ihm angekommen war, befand sich der Rothaarige schon auf dem Boden. Seine Arme lagen weit ausgebreitet neben seinem Körper und seine Augen waren weit aufgerissen. Der 16-Jährige hockte sich neben ihn und schloss ihm die Augen, während ihm Tränen in die seinen stiegen. Denn für George kam alle Hilfe zu spät, er war tot!

Er blinzelte die Tränen weg. Seine Trauer verschwand und Wut machte sich in ihm breit. Sauer blickte er hoch und sah in das fies grinsende Gesicht eines Schlangenmensches. Innerhalb von einer Sekunde hatte er den Todesfluch auf die Kreatur abgefeuert. Und noch bevor diese reagieren konnte, lag sie auch schon tot auf dem Boden.

"Avada Kedavra!", ertönte es in dem Moment schon wieder hinter ihm, während er noch mit den Qualen versuchte fertig zu werden, dass er schon wieder jemanden

getötet hatte. Blitzartig drehte er sich dann jedoch mit gezücktem Zauberstab um. Erst bemerkte er nur einen Schatten neben sich, bevor sich jemand auf ihn warf. Zusammen fielen sie durch den Schwund um und der Schwarzhaarige knallte hart auf den Boden. Für einen winzigen Augenblick sah er viele helle Sterne vor seinen Augen blitzen, bevor er diese mühsam wegblinzelte.

„Was ist passiert?“, fragte er sich leicht benommen, noch während er feststellte, dass er nicht tot war. Sekunden lang lag Harry einfach nur da und starrte auf den Mann über sich. „Danke, Remus!“, murmelte er schließlich und wollte sich aufrichten. Dabei rutschte der Körper des Älteren unkontrolliert zur Seite. Der Teenager hielt inne und riss die Augen weit auf. „Das kann nicht wahr sein!“, dachte er wie erstarrte.

Sein Herz wollte nicht wahrhaben, was dort gerade passiert war. Er hob den Blick und sah in die vor Genugtuung blitzenden, roten Augen Voldemorts. Dieser lachte kalt auf. Es musste wirklich geschehen sein. Voldemort hatte den Todesfluch auf ihn gerichtet, doch er war nicht getroffen worden. Nein, das war er nicht. Ihm war das Leben gerettet worden, denn Remus hatte sich auf ihn geworfen und ihn so zu Fall gebracht. So war nicht Harry mit dem schwersten aller verbotenen Flüche getroffen worden, sondern der braunhaarige Mann scheinbar.

Mit verschleiertem Blick fiel der 16-Jährige auf die Knie. Er suchte den Puls des Professors, vergeblich. Daraufhin rannen ihm unkontrolliert Tränen aus den Augen und tropften auf den leblosen Körper. „NEEEEEIIIIIN!“, schrie er aus Leibeskräften gen Decke, „nein! Bitte nicht!“, fügte er etwas leiser hinzu. Er schloss auch diesem Opfer der dunklen Seite die Augen mit seinen Fingern. „Lass mich nicht allein, ... Remus!“, schniefte er, „lass mich nicht auch noch alleine!“, „Jetzt sind sie alle tot. Meine Eltern, Sirius, Remus. Jetzt habe ich keinen mehr von ihnen!“, dachte er traurig.

Remus war so bleich als würde der Vollmond scheinen, seine Wangenknochen traten raus und aus seinen Lippen war jegliches Blut gewichen. Mit noch immer nassen Augen starrte der Jugendliche ihn wie hypnotisiert an. Vorsichtig hob er den Freund von sich runter und legte ihn auf den Boden. Dann verbarg er sein Gesicht in dessen zerfetztem Umhang und der bekannte Duft umgab ihn. Ob seine Eltern genau denselben Duft gerochen hatten, wenn sie mit ihm zusammen gewesen waren? Harry fühlte sich allein. So viele Fragen schossen ihm in den Sinn, die er den Freund seiner Eltern noch fragen wollte. Jetzt würde er nie wieder die Gelegenheit dazu haben.

„Du kannst deinem nichtsnutzigen Werwolffreund in der Hölle Gesellschaft leisten!“, rief Voldemort in dem Moment, „Avada Kedavra!“ Doch Harry zitterte so sehr, dass er seinen Zauberstab kaum anheben konnte, geschweige denn seinen Kopf, um seinen Feind anzugucken. Außerdem bekam er kein Wort raus. Er sah die grünen Funken bereits auf sich zu fliegen. Er schloss die Augen. Es war zu spät, er würde sich nicht mehr retten können. „Bald bin ich mit dir, Remus, bei den anderen!“, dachte er doch irgendwie traurig. Hatte er nicht eben noch seinen Eltern versprochen zu kämpfen? Aber jetzt es war zu spät... Doch mitten in der Luft wurden die grünen Funken von einem sehr hellen Licht getroffen, dass diese zum Erlöschen brachte.

Wütend wandte sich Voldemort der Ursache dieser Quelle zu und auch Harry, der bemerkt hatte, dass er nicht getroffen worden war, drehte sich langsam um. „Zeigst du also endlich dein wahres Gesicht, Severus!“, zischte Voldemort und funkelte den Verräter unter seinen Männern böse an. Zwei Gestalten standen im Türrahmen, Snape und Susan. Der Mann mit den langen Haaren ließ den mächtigen Zauberer keine Sekunde aus den Augen, während er an Harry gerichtet sagte: „Steh auf, Harry! Remus hat sein Leben für deines gelassen. Du musst kämpfen. Oder willst du ihn, deine Freunde und deine Eltern nicht rächen?!“ „Doch!“, erwiderte der Jüngere mit fester

Stimme und stand wackelnd auf. Voldemort lachte, er machte sich über den Teenager lustig.

Seine Augen huschten über die Rotblonde im Türrahmen. ‚Es geht ihr gut!‘, stellte er erleichtert fest, doch er schaffte es nicht ein Lächeln für sie zu erringen. Stattdessen blickte er in die Hände seines Lehrers. Dort lag eine Truhe. Sofort erkannte er diese und damit wurde ihm auch blitzartig klar, woher das helle Licht, das ihn gerettet hatte, gekommen war. Schnell griff er in seine Hosentasche und holte eine minimierte "Box der Geheimnisse" hervor. Er vergrößerte sie, öffnete sie und baute sie mit einem Zauberstabschwung um. Fertig war seine neue Waffe.

Dann kam Susan zu ihm rüber gerannt und stellte sich neben ihn. Sie lächelte ihn an, er zeigte ihr die Andeutung eines Lächelns. Er konnte nicht lächeln. Nicht jetzt, wo Voldemort ihm noch immer lebendig gegenüber stand, Remus tot zu seinen Füßen und hinter ihm George ebenfalls tot lag. Trotzdem war er froh, dass sie bei ihm war.

Auf seiner anderen Seite erschien Hermine, der ebenfalls Tränen die Wangen runter liefen, während sie auf den braunhaarigen Mann runter blickte. Sie griff nach seiner Hand und drückte kurz zu. Er nickte dankend.

Harry atmete tief ein. Er musste sich jetzt konzentrieren. Er brauchte einen Plan. Denn ihm war klar, dass er Voldemort nicht mit einem einfachen "Avada Kedavra" töten konnte. Viele behaupteten, dass der Schwarzmagier nicht sterben konnte, doch daran glaubte Harry nicht, daran wollte er nicht glauben. Es musste einen Weg geben. Auch wenn Voldemort kaum mehr ein Mensch war, selbst Vampire konnten schließlich getötet werden und von denen sagte man ja auch, sie würden ewig leben. Nur dass Voldemort wahrscheinlich nicht wie ein Vampir umgebracht werden könnte, indem man ihm einen Pfahl ins Herz rammt. War er überhaupt noch Mensch genug um nur durch ein Herz leben zu können? Die Frage war nur, wie man ihn sonst für immer töten konnte? Denn eins war klar, diesmal musste es für immer sein.

Snape trat hinter die drei Teenager. "Ich halte euch den Rücken frei!", erklärte er ihnen und machte sich sofort daran einen Tigeranimagus zu bekämpfen, der seine scharfen Krallen in ihn rammen wollte.

"Wenn du Hilfe brauchst, ruf mich!", sagte Hermine, "ich glaube, Draco braucht ein bisschen Unterstützung!" Er nickte und warf einen kurzen Blick auf seinen blonden Freund, der schwer atmend am Boden lag, während ein Schwarzmagier über ihm stand. Gezielt feuerte Harry einen Strahl grelles Licht mit seiner Box auf den Schwarzmagier ab. So wurde dieser von den Füßen gerissen und einige Meter weiter geschleudert. In der Zeit richtete Draco sich schnell auf. "Danke, Kumpel!", krächzte er und stürzte sich bereits wieder in den Kampf, Hermine an seiner Seite. Harry grinste kurz. ‚Die beiden gäben ein perfektes Paar ab, wären sie nicht nur Freunde!‘

"Vergess mich nicht, Potter. Es werden immer weniger, die dir dein erbärmliches Leben retten können!", zischte Voldemort und lenkte Harrys Aufmerksamkeit wieder komplett auf sich. "Nur Pech, dass dir keiner das Leben retten *will*!", knurrte der Schwarzhäutige und suchte nach Susans Hand. Ihre beiden Hände verschlangen sich sofort zu einer, während beiden die Röte ins Gesicht stieg.

"Vielleicht sollte ich mich erst um deine kleine Freundin kümmern, bevor ich zu dir komme...", überlegte Voldemort laut, grinsend. "Wag es nicht!", fauchte der Jugendliche mit vor Wut funkelnden Augen. Sofort stellte er sich vor die Rotblonde um sie zu schützen. Sie kuschelte sich von hinten an ihn, sodass er ihre Wärme spürte. Tiefe Zufriedenheit und Glück durchströmten ihn, doch er verdrängte die schönen Gefühle schnell wieder. Wenn er nicht aufpasste, würden sie sonst nämlich nie wieder kommen können. Da wartete er lieber noch etwas länger.

"Sie scheint dir ja ziemlich wichtig zu sein, diese Göre!", lachte Voldemort. "Crucio!", schrie Harry aufgebracht. Doch auch sein Gegenüber hatte diesen Fluch ausgesprochen. Harry legte beide Hände an seinen Zauberstab, umklammerte ihn, denn es sah ganz so aus, als gäbe es gleich wieder den Effekt, den die beiden Brüder-Zauberstäbe auslösten.

Doch er irrte sich. Denn Voldemort lenkte seinen Zauber, kurz bevor er mit Harrys zusammenstieß um, sodass er über Harry hinweg flog und Susan hinter ihm traf. Der Schwarzhaarige spürte, wie sie ihn losließ und zu Boden fiel. Seine Augen verengten sich zu Schlitzern. Voldemort selbst war durch diese Aktion ebenfalls von dem Cruciatus-Fluch getroffen worden. Diesmal jedoch um einiges stärker. Zwar sackte er nicht zu Boden, doch stützte er sich an der Wand hinter ihm ab und hielt sich den Bauch, wo der Fluch eingeschlagen war.

Die Gelegenheit nutzte Harry, um um Susan rum zu laufen und sich neben sie zu knien. Sein Gesicht war jedoch Voldemort zugewandt. Vorsichtig strich er ihr über die Wange. "Geht es dir gut?", fragte er besorgt. Sie nickte noch immer zitternd. Vorsichtig half er ihr sich aufzurichten. Erneut ertönte eine "Crucio" und wieder wurde Susan getroffen. Sie schrie auf und sackte in Harrys Armen zusammen. Ihr Körper zuckte und sie wand sich vor Schmerzen. "Lass sie in Ruhe!", schrie der 16-Jährige wütend und drückte sie an sich. "Halt durch, Susan! Du musst durchhalten!", flüsterte er ihr zu, "ich will dich nicht verlieren, hörst du?!"

In dem Augenblick geschah zweierlei, zum einen wurden Harry und Susan beide von einem weiteren Cruciatus-Fluch getroffen, zum anderen ertönte ein seltsames Zischen. Nur schwer schaffte der ehemalige Gryffindor es die zuckende Susan in seinen Armen zu halten und nicht selbst vor Schmerzen umzufallen.

Schnell erfüllte das Zischen den ganzen Raum und alle sahen sich irritiert um. "Die Sage ist also wahr!", verwirrte Dumbledore die Anwesenden nur noch mehr, "es stimmt tatsächlich, was um den "Raum der alten Seelen" erzählt wird!" Harry richtete seinen Blick zur Decke, wohin auch der Schulleiter blickte. Ein milchigweißes tropfen-, flammenartiges Etwas schwebte langsam zu ihnen herunter. Nach und nach folgten ihm weitere. Es mussten Hunderte, Tausende sein, alle so groß wie ein Kürbis. Eine alte, leicht unheimliche, aber doch schöne Melodie ertönte gleichzeitig.

Voldemort wich kaum merklich einen Schritt zurück. "Was ist das wieder für ein Trick, Dumbledore?", schrie er wütend. "Das ist kein Trick, Tom. Das sind alles "alte Seelen". Allerdings nur gute Seelen von Weißmagiern, die, wenn der Auserwählte sie ruft, zu uns hinunter kommen.", erklärte Albus allen, was er einst gelesen hatte. "Seelen, gute Seelen?", fragte Voldemort und lachte. Vor guten Seelen brauchte er sich nun wirklich nicht zu fürchten, er der mächtigste Zauberer des Jahrhunderts, wie er dachte.

Die Seelen verschleierten leicht die Sicht der Anwesenden und tanzten ununterbrochen um Harry herum, der noch immer Susan in seinem Arm hielt. Die Musik, die sie dabei zu summen schienen, befreite irgendwas tief in dem Jungen. Während er Susan an sich drückte, durchströmten ihn plötzlich eine unglaubliche Hitze und ein Wirrwarr vieler Gefühle. Die Hitze war so mächtig, dass er sie nicht in sich halten konnte. Er glühte auf und strahlte so helles Licht aus, dass es jeden blendete, der Harry versuchte anzugucken.

Dumbledore lächelte. „Ich weiß, dass du es schaffen kannst, Harry!“, dachte er und betete, dass er es wirklich konnte. Auch alle anderen starrten ihn oder zumindest Voldemort an. Denn jeder spürte tief in seinem Inneren, dass jetzt etwas Wichtiges geschehen würde.

Das helle Licht umschloss mittlerweile Harry und Susan, es hatte sich wie eine Haube

über sie gestülpt. Voldemort wurde zunehmend bleicher. "Crucio!", brüllte er unbeholfen. Doch einigen Seelen blockten den Fluch ab, ohne dass ihnen etwas geschah. "Imperio, Crucio, Crucio!", schrie der Schwarzmagier noch eine Spur lauter und bedrohlicher und schickte noch einige weitere illegale Flüche hinterher. Wieder wehrten die Seelen diese ab und beschützten Harry, und somit auch Susan. Nach einigen weiteren misslungenen Flüchen wurde Voldemort immer unruhiger und er bekam allmählich Angst. Er wusste nicht, was da vor sich ging, und das irritierte und beängstigte ihn. Denn die Lichtkugel wurde immer größer und heller, sie wackelte und zitterte, so als würde sie bald explodieren.

"Crucio!", rief er erneut, richtete seinen Zauberstab diesmal jedoch auf Hermine. Schreiend sank sie zu Boden. Draco stürzte zu ihr. Draco brüllte ebenfalls einen verbotenen Fluch, traf Voldemort jedoch nicht. "Vielleicht kann ich dir im Moment nichts anhaben. Aber deine Freunde kann ich alle töten!", lachte Voldemort, "Avada Kedavra!" Mit einem schnellen Griff nahm Harry reflexartig eine kleine, silberne Kugel aus seiner umgebauten "Box der Geheimnisse" und warf sie gezielt auf die grünen Funken. Er traf, was zur Folge hatte, dass die Funken zu ihrem Erschaffer zurückflogen und diesen erfassten.

Voldemort sackte zusammen. Er presste die Augen zu und zischte seltsame Worte, die noch nicht mal Harry verstand. Nach wenigen Sekunden richtete er sich jedoch grinsend wieder auf. Der Todesfluch hatte ihm nichts anhaben können, außer ihm einen Teil seiner Kräfte gekostet zu haben. Aber der schlimmste aller schwarzen Flüche erreichte bei Voldemort nicht seine ursprüngliche Wirkung.

Harry dachte hauptsächlich an Susan, aber auch an Hermine, Ron, Draco, Ginny, Sirius, seine Eltern, Remus, und auch an Snape. Während er zum ersten Mal wieder das Gefühl hatte in Sicherheit zu sein. Er wollte sich kurz ausruhen und Kräfte sammeln. Er zog Susan Duft tief ein und dachte an ihr mitreißendes Lächeln, das Strahlen ihrer Augen, an den Augenblick, als eben ihre beiden Hände sich vereinigt hatten.

Das Licht um die beiden wurde immer heller, es spuckte bereits Funken aus. Bald entstanden Risse in der Kugel und sie zitterte gewaltig. Schließlich hielt die Hülle die Kraft nicht mehr aus, sie gab nach, riss komplett auf und fiel auseinander. So wurde das ganze gebündelte, helle Licht freigelassen und verbreitete sich in Lichtgeschwindigkeit in dem ganzen Raum. Jede Ecke war sofort erhellt, nichts konnte mehr entkommen.

Hermine verbarg ihr Gesicht in Dracos Umhang und kniff noch dazu ihre Augen zu. Niemandem war mehr möglich etwas zu sehen. Auf einmal waren erstickte Schreie zu hören und es hörte sich so an, als würden einige schwere Sachen zu Boden fallen. Die Ungewissheit plagte sie alle, doch es war unmöglich etwas zu sehen und zu gefährlich sich einen Weg zu ertasten. Minutenlang herrschte totales Schweigen, nichts rührte sich.

Erst einige Minuten später konnten die Personen wieder die Augen öffnen, ohne dass diese sofort zu tränen begann. Doch noch immer waren nur Schemen zu erkennen. Nach und nach verblasste das Licht.

Nach einer Viertelstunde war so gut wie alles wieder zu erkennen. Aber nur noch wenige Menschen standen. Dumbledore sah sich in seiner vollen Größe mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck im Raum um. Snape, nur wenige Schritte von ihm entfernt, konnte nicht glauben, was passiert war. Tonks lehnte schwer atmend an einer Wand an der anderen Seite des Raumes und blickte sich nichts verstehend um. Sonst stand niemand mehr auf seinen Füßen. Die Seelen waren ebenfalls wieder verschwunden.

Hermine setzte sich vorsichtig auf, während Draco ihr kurz zulächelte, bevor er langsam aufstand. Er reichte ihr seine Hand und zitternd griff sie zu. Behutsam zog er sie hoch. Still sahen sie sich um, bevor sie in der Mitte des Raumes zwei liegende Personen erkannten. "Harry!", kreischte Hermine entsetzt und rannte unüberlegt auf ihn zu. Wenige Schritte später strauchelte sie und fiel über einen ausgestreckten Fuß zu Boden. Doch sie ließ sich dadurch nicht von ihrem Weg abbringen. Sie übersah Dracos Hand und krabbelte auf allen vieren, so schnell sie konnte zu ihrem besten Freund.

"Harry! Harry, wach auf!", flehte sie an der Seite des Schwarzhaarigen und legte ihre Hand auf seine Stirn. "Er glüht!", stellte sie verängstigt fest. "Susan, Susan!", sagte sie erschreckt und schüttelte die Rotblonde. Schwerfällig öffnete diese ihre Augen. "Zum Glück, du lebst!", murmelte Hermine den Tränen nahe, "aber was ist mit Harry?" Draco legte leicht einen Arm um sie. Susan saß wie versteinert neben dem Schwarzhaarigen und starrte ihn aus ihren trockenen Augen regungslos an. Der Braunhaarigen flossen bereits die ersten Tränen über die zerkratzten Wangen. Die salzige Flüssigkeit brannte in ihren Wunden, doch das störte sie nicht. "Haaaaarry!", flehte sie schluchzend.

Mittlerweile waren auch Snape und Tonks zu ihnen herüber gekommen. "Leeebbbt er nooooochhh?", fragte Draco, der das Zittern in seiner Stimme nicht verbergen konnte. Er hatte Angst um das Leben seines mittlerweile besten Freundes. Snape fühlte den Puls, den Herzschlag und die Temperatur des Jungen. Dann nickte er langsam. "Ja, Harry lebt.", erklärte er ihnen schwach, "noch!", fügte er jedoch hinzu. Was die Erleichterung der anderen schlagartig wieder zerstörte. "Was heißt ,noch'?", wollte Hermine ängstlich wissen. "Das sein Leben am seidenen Faden hängt!", berichtete Tonks, die ebenfalls zu Boden gesunken war. Auch ihr standen Tränen in den Augen und vermischten sich auf dem Weg ihr Gesicht hinunter mit ihrem Blut.

Dann kam Dumbledore lächelnd zu ihnen. "Zieht nicht so ein Gesicht!", sagte er munter, "Harry hat es wirklich geschafft. Voldemort ist tot, endgültig! Seine Seele hat diesen besonderen Angriff nicht überlebt! Und auch die anderen Schwarzmagier hier sind alle umgekommen!" "Stehen Sie nicht so lächelnd rum!", fauchte der Blonde den alten Mann voller Wut an, "Harry ist kaum noch am leben! Tun Sie etwas!" Der weise Zauberer sah sich seinen Schüler kurz an und erkannte sofort die Situation. "Severus, du bleibst bei ihnen und kümmerst dich um sie! Tonks, du kommst mit mir. Wir müssen Madam Pomfrey finden!", befahl er kreidebleich. Beide Erwachsenen nickten ohne ihren Blick von dem schwachen Harry zu nehmen. Schnell verließen die junge Frau und der Schulleiter daraufhin den "Raum der alten Seelen".

Bedrücktes Schweigen herrschte Minuten lang, während Snape Harry flüssige Schokolade und einen anderen Trank aus seiner Tasche einflößte. Außerdem zauberte er einen Eisbeutel herbei, um dessen Temperatur zum Sinken zu bringen.

"Wird er ... sterben?", stellte Hermine schließlich die unausweichliche Frage. Snape sah die drei Jugendlichen der Reihe nach an, guckte in ihre fragenden, besorgten Gesichter. Aber er musste ehrlich zu ihnen sein, sie hatten es verdient. Auch wenn die Wahrheit nicht schön war. "Ich weiß es leider nicht!", gestand er mit gesenktem Blick und trauriger Stimme, "es steht nicht gut um Harry!"

Epilog folgt